Tierschutz Ombudsstelle Wien

HUND IN WIEN

Der praktische Ratgeber für ein harmonisches Zusammenleben mit Ihrem Vierbeiner.



Vorwort

Liebe Leser*innen,

ein Hund ist nicht nur ein Haustier, er ist auch ein Familienmitglied. Nun sind Sie also „auf den Hund gekommen“.

Aus eigener Erfahrung können wir Ihnen sagen: Das Zusammenleben mit einem Hund ist wunderschön. Aber: Es kann auch ganz schön anstrengend sein! Sie haben große Verantwortung übernommen. Schließlich ist ein Hund kein Accessoire, sondern ein Lebewesen mit ganz eigenen Bedürfnissen, die es bestmöglich zu erfüllen gilt.

Damit die Beziehung zwischen Hund und Mensch vom ersten Tag an von Respekt, Verständnis und Vertrauen geprägt wird, haben wir in dieser Broschüre die wichtigsten Informationen rund um den Hund für Sie zusammengestellt. Aktuelle Artikel zu allen Bereichen des Zusammenlebens von Hund und Mensch finden Sie zudem auf www.hunde-kunde.at, dem Portal für tierisch gute Hundehaltung der Tierschutzombudsstelle Wien, sowie auf unserer Seite www.tieranwalt.at.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Broschüre und eine wundervolle gemeinsame Zeit mit Ihrem vierbeinigen Freund!

Herzlichst,

Eva Persy
Wiener Tierschutzombudsfrau



Die ersten Tage im neuen Zuhause

Wenn der Welpe oder der neue Hund einzieht, ist für ihn erst mal alles neu und sehr aufregend. Er braucht Zeit, die zahlreichen Eindrücke zu verarbeiten und Sicherheit zu gewinnen.

Lassen Sie Ihren Hund in Ruhe ankommen und sorgen Sie dafür,

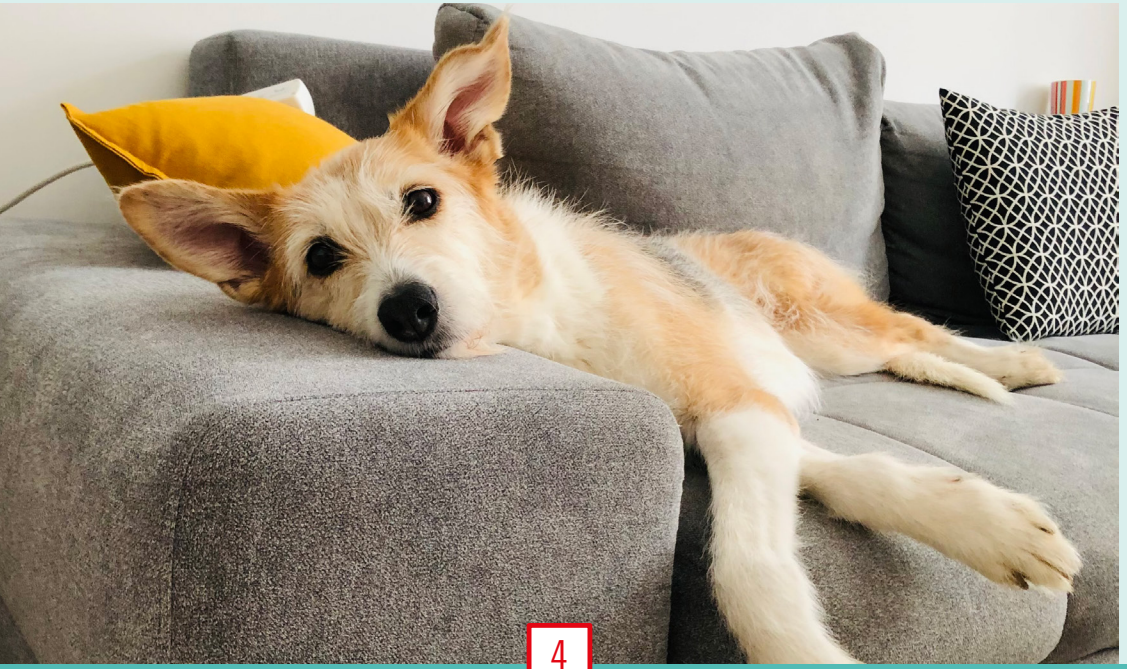
- dass er einen sicheren Rückzugsort hat, wo ihn alle (auch Sie selber!) in Ruhe lassen
- dass die ersten Tage viel Ruhe herrscht und der Hund nicht überfordert wird
- dass Sie mit ihm oft genug raus gehen, weil er sich vor lauter Aufregung öfter lösen muss (mit Welpen bitte alle 2 – 3 Stunden, jedenfalls nach dem Schlafen und nach jedem Füttern)
- dass Sie anfangs immer die gleiche Runde gehen und ihn an dieselben Stellen zum Lösen bringen, damit Ihr Hund eine Routine entwickeln kann
- dass er die ersten Nächte nicht allein verbringen muss, sondern jemand bei ihm bleibt. Insbesondere Welpen schlafen beim Züchter * bei der Züchterin mit ihrer Mutter und den Wurfgeschwistern eng zusammengekuschelt und spüren dabei Wärme und Herzschlag
- dass Verwandte und Bekannte erst nach ein paar Wochen zu Besuch kommen, um das neue Familienmitglied kennen zu lernen. Feiern Sie keine große Willkommens-Party

Bedenken Sie, dass Spielregeln, die für das Zusammenleben wichtig sind, vom ersten Tag an gelten sollen. Welpen lernen bis zur 16. Lebenswoche besonders schnell und auch erwachsene Hunde sollten gleich an bestehende Regeln gewöhnt werden. Dazu gehört zum Beispiel:

- das höfliche Begrüßen von Menschen (kein Anspringen)
- das ruhige Warten bei Tisch (statt offensivem Betteln)
- das Gehen an lockerer Leine.

Am Wichtigsten ist, dass Ihr neues Familienmitglied lernt, dass es Ihnen vertrauen kann. Das erreichen Sie durch:

- einen ruhigen und freundlichen Umgangston
- das Eingehen auf seine Bedürfnisse
- konsequentes Belohnen von richtigem Verhalten (und Ignorieren oder Vermeiden von unerwünschtem Verhalten)



Was brauche ich für den Hund?

Zur Grundausstattung für Ihren Hund gehören:

- [ ] ein Körbchen, eine Matte oder dicke Decke an einem ruhigen, zugfreien Ort als Schlafplatz für den Hund
- [ ] rutschfeste Schüsseln für Futter und Wasser
- [ ] ein gut sitzendes Brustgeschirr oder ein breites, weiches Halsband
- [ ] eine 1 bis 3 Meter lange Leine (Kurzführleinen und Ausziehleinen sind nicht zu empfehlen)
- [ ] ein Maulkorb mit guter Passform, mit dem der Hund hecheln, gähnen und trinken kann
- [ ] Spielzeug aus unschädlichem Material und Kauartikel, mit denen sich der Welpe/Hund selbst beschäftigen kann

ACHTUNG

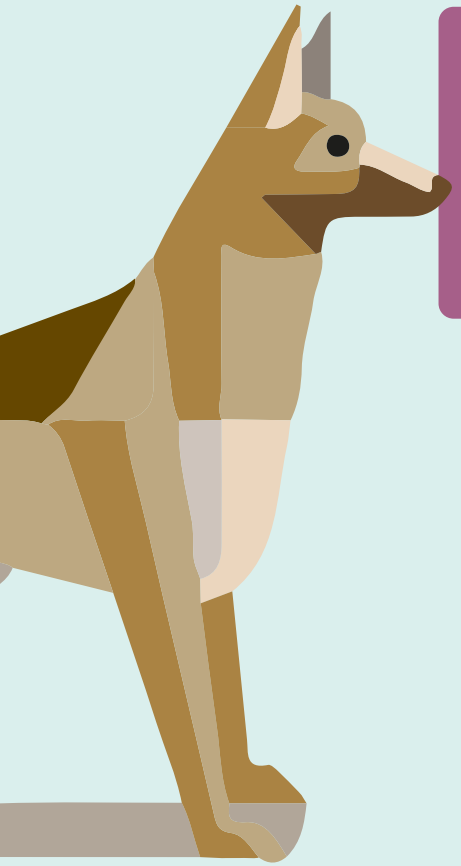
Würgehalsbänder ohne Stopp, Kettenwürger, Stachel- und Korallenhalsbänder sowie elektrisierende oder chemische Dressurgeräte sind gesetzlich verboten!

Seit 01.01.2025 sind Maulschlaufen in ganz Österreich verboten!

Aus Tierwohlsicht abzulehnen sind auch Zwillingsleinen, Ausziehleinen und Erziehungsmittel, die den Hund verschrecken oder ängstigen (wie Wurfketten oder Sprühflaschen).

Tipps zur Fütterung

Welpen brauchen anfangs mehrere, über den Tag verteilte Mahlzeiten. Erwachsene Hunde müssen grundsätzlich nur zweimal täglich gefüttert werden. Frisches Wasser muss immer zur Verfügung stehen. Unterschiedliche Fütterungsarten (Dosenfutter, Trockenfutter, oder selbst zubereitetes Futter) haben Vor- und Nachteile und sind in unterschiedlichster Qualität verfügbar. Wichtig ist, dass die darin enthaltenen Nährstoffe den Bedarf Ihres Hundes decken. Das ist bei im Handel erhältlichen Futtersorten in der Regel der Fall.



TIPP

Mit Kauartikeln zwischendurch stillen Sie das Kaubedürfnis Ihres Hundes, unterstützen seine Zahngesundheit und helfen ihm, Stress abzubauen.

Welche Pflege braucht mein Hund?

Damit Ihr Hund gesund bleibt, sollten Sie ihn regelmäßig von den Pfoten bis zu den Ohren kontrollieren. Auch die Fellpflege ist wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Hundes. Gewöhnen Sie Ihn behutsam an die Pflegehandlungen und belohnen Sie ruhiges Verhalten mit Leckerlis.

Fellpflege

Regelmäßiges Bürsten und Kämmen hält das Fell gesund und hilft, Parasiten wie Flöhe oder Zecken rechtzeitig zu erkennen. Der Hund sollte nur bei starker Verschmutzung und mit eigens dafür vorgesehenem Hundeshampoo gebadet werden, damit der natürliche Schutz der Haut erhalten bleibt.

Kontrolle von Ohren, Zähnen, Augen und Pfoten

Kontrollieren Sie die Ohren auf Verschmutzung oder starken Geruch, die Augen auf Ausfluss oder Rötungen, die Zähne auf Zahnstein oder Verfärbungen und die Pfoten auf Fremdkörper oder verfilzte Haare zwischen den Ballen.

Krallenschneiden

Die Krallen sollen nur so lang sein, dass sie beim Gehen nicht den Boden berühren. Beim Krallenschneiden darf nur die vorderste und nicht durchblutete Spitze weggenommen werden. Am besten lassen Sie sich von Tierärzt*innen oder Hundetrainer*innen einschulen, um schmerzhafte Unfälle zu vermeiden.

ACHTUNG

Anhaltender Durchfall, Erbrechen, Mattigkeit oder Fieber (beim Hund alles ab 38,5 Grad) sind Zeichen für ernste Erkrankungen. Suchen Sie in diesem Fall sofort eine tierärztliche Ordination auf!

Besuch in der tierärztlichen Ordination

Impfungen, Entwurmung und die regelmäßige Kontrolle sind für die Gesundheit Ihres Hundes unvermeidlich.

Damit der Hund keine Angst vor dem Tierarztbesuch hat und sich im Ernstfall problemlos versorgen lässt, sollte er behutsam daran gewöhnt werden. Das können Sie tun:

- Viele Tierärzt*innen freuen sich, wenn ihre tierischen Patienten nicht fürchten und bieten daher Termine zur Gewöhnung an die Tierarztpraxis, zunächst ohne Behandlung, dafür aber mit vielen Leckerlis, an.
- Üben Sie mit Ihrem Hund zu Hause den Ablauf einer tierärztlichen Untersuchung: Gewöhnen Sie ihn daran, hochgehoben und auf einen Tisch gestellt zu werden sowie am Körper angefasst zu werden und dabei still zu stehen bzw. entspannt liegen zu bleiben.

Wählen Sie ruhige Tageszeiten für Ihren Tierarztbesuch, halten Sie im Wartezimmer ausreichend Abstand zu anderen Tieren und achten Sie darauf, dass bei der Behandlung geduldig und achtsam mit Ihrem Hund umgegangen wird.



Begegnungen mit anderen Hunden

Ihr Hund sollte grundsätzlich von klein auf Kontakt mit anderen Hunden verschiedener Größen und Rassen haben, um unterschiedliche Hundetypen kennenzulernen. Das müssen nicht viele Hundekontakte sein, dafür aber qualitativ hochwertige. Wenn Ihr Hund häufig mit freundlichen und verträglichen Hunden zusammenkommt und positive Erfahrungen sammelt, kann er selbst auch zu einem sozial verträglichen Hund heranwachsen.

Am besten ist es, wenn Hunde sich ohne Leine begegnen. So können die Vierbeiner die Körpersprache ihrer Artgenossen ohne Einschränkung „lesen“ und haben die Möglichkeit, auszuweichen. Beobachten Sie die Hunde genau und greifen Sie (ruhig und bestimmt) ein, wenn ein Hund bei der Begegnung Zeichen von Angst zeigt oder das Spiel zu wild wird.

Wenn Sie mit Ihrem Hund an der Leine einem anderen Hund begegnen, dann lassen Sie die Hunde nur dann zueinander, wenn die anderen Hundehalter*innen ihr Einverständnis gegeben haben und Sie sicher sind, dass Ihr Hund das auch möchte. Wenn Sie unsicher sind, dann gehen Sie in einem Bogen am anderen Hund vorbei und belohnen Ihren Hund dafür, dass er Ihnen ruhig folgt.

TIPP !

Eine gut geführte Welpengruppe ist ein toller Startpunkt für die Sozialisation Ihres Welpen. Pro TrainerIn sollten maximal vier Mensch-Hund-Teams gemeinsam trainieren, und die Welpen sollten im gleichen Alter sein.

TIPP

Eine gelbe Schleife oder ein gelbes Tuch an der Leine oder am Hund bedeutet: Bitte Abstand halten!





Begegnungen mit fremden Menschen

Für ein konfliktfreies Zusammenleben von Mensch und Hund in der Großstadt ist es wichtig, dass der Hund sich höflich verhält und dass er seinerseits vor Übergriffen durch fremde Menschen geschützt wird:

- Halten Sie genügend Abstand zu anderen Menschen. So fühlen sich weder Mensch noch Hund belästigt oder bedrängt.
- Schützen Sie Ihren Hund vor schnellen Annäherungen von vorne oder ein Überbeugen durch fremde Personen. In der Hundesprache sind diese Gesten äußerst bedrohlich.
- Reagiert Ihr Hund stürmisch bei Begegnungen, dann üben Sie mit ihm, dass er ruhig neben Ihnen steht oder sitzt und belohnen ihn dafür. Erst dann entscheiden Sie, ob ein Kontakt stattfinden soll oder nicht.
- Nehmen Sie Ihren Hund an schmalen Straßenpassagen oder in beengten Räumlichkeiten wie einem Aufzug nahe zu sich und stellen Sie sich so vor ihn, dass ihm keiner unabsichtlich zu nahe kommen oder auf die Pfoten treten kann.

Begegnungen mit Kindern
Wenn ein Kind sich nähert, holen Sie Ihren Hund zu sich und lenken Sie die Aufmerksamkeit des Hundes auf sich selbst. Lassen Sie Kontakt nur zu, wenn Sie sicher sind, dass Ihr Hund sich dabei wohl fühlt und das Kind das von sich aus möchte. Verhindern Sie, dass ein Kind den Hund unerwartet anfasst oder ihn gar umarmt oder an Ohren oder Schwanz zieht.

Lassen Sie Hund und niemals unbeaufsichtigt!

Begegnungen mit Radfahrer*innen, Jogger*innen und Co.
Alles, was sich schnell bewegt, verleitet den Hund dazu, nachzulaufen. Holen Sie Ihren Hund daher rechtzeitig zu sich und halten Sie genügend Abstand halten, so dass Jogger*innen bzw. Radfahrer*nnen ungehindert vorbeikönnen.

Begegnungen mit Kinderwägen und Rollstullfahrer*innen
Merkwürdige Bewegungen und unbekannte Objekte wie Rollstühle oder Kinderwägen werden von Ihrem Hund vielleicht als bedrohlich wahrgenommen. Das kann dazu führen, dass der Hund diese verbellt. Halten Sie daher Abstand und belohnen Sie Ihren Hund für ruhiges Verhalten.







Hundesprache verstehen

Hunde verständigen sich in erster Linie über ihre Körpersprache: die Körperhaltung und die Stellung von Rute und Ohren, ein gesträubtes Fell, Gesichtsmimik und Körperspannung haben eine Vielzahl von Bedeutungen. Hunde drücken über ihre Körpersprache sehr deutlich aus, ob sie sich in einer Situation sicher fühlen oder ob sie etwas als zu aufregend, als Überforderung oder als bedrohlich empfinden.

Beschwichtigungssignale

Hunde geben Beschwichtigungssignale, wenn sie sich unwohl fühlen und anzeigen möchten, dass sie einen Konflikt vermeiden wollen. Solche Situationen können zum Beispiel entstehen, wenn sich ein anderer Hund oder ein nicht vertrautes Objekt (z.B. Rollstuhl) nähert. Aber auch nicht geübte Berührungen (Pflegehandlung, auf den Kopf greifen, Brustgeschirr anziehen) können den Hund verunsichern.

Die wichtigsten Beschwichtigungssignale sind:

- Blick abwenden, Kopf abwenden
- Kopf absenken
- Körper wegdrehen
- Bogen laufen
- über die Schnauze lecken
- Pfote anheben
- Gähnen

Als Hundehalter*in müssen Sie diese kleinen Zeichen Ihres Hundes unbedingt (er-) kennen und angemessen darauf reagieren, um dem Hund Sicherheit zu geben.

Werden Beschwichtigungssignale ignoriert oder reagiert das Gegenüber nicht angemessen, greift der Hund zu einer anderen Strategie: Flucht oder Abwehrverhalten.

Drohsignale und Eskalation

Kann ein Hund nicht ausweichen oder die Situation vermeiden, so geht er nach der erfolglosen Beschwichtigung zu Abwehrverhalten über und reagiert aggressiv.

Zunächst zeigt er Drohsignale wie Knurren oder Bellen, bevor er zu Schnappen oder Beißen übergeht. Hunde beißen nicht ohne Vorwarnung und auch nicht ohne Grund, sondern erst dann, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sehen. Ihr Verhalten eskaliert dabei stufenweise. Dabei besteht auf jeder Stufe noch die Möglichkeit, den Konflikt zu verhindern, indem die bedrohliche Situation aufgelöst wird. Das kann zum Beispiel durch mehr Abstand zwischen der (vermeintlichen) Gefahr und dem Hund erreicht werden. Keinesfalls darf der Hund für Drohsignale wie Knurren bestraft werden, sonst lernt er dadurch nur, gleich zuzuschnappen anstatt „kleinere“ Signale zu zeigen.

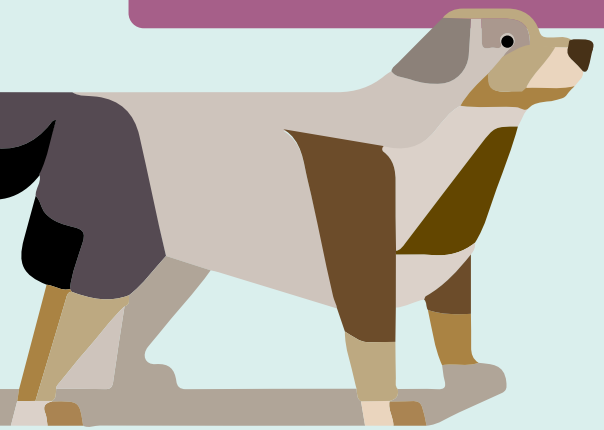


Reagieren Sie rechtzeitig auf die körpersprachlichen Signale Ihres Hundes und vermeiden Sie es, ihn in Konfliktsituationen zu bringen! Signalisiert Ihr Hund, dass er sich mit einem anderen Hund oder einer Person unsicher fühlt, dann vermeiden oder beenden Sie den Kontakt. Drückt er über seine Körpersprache aus, dass er sich von Ihnen bedrängt fühlt (zum Beispiel beim Bürsten oder Pfoten säubern), dann reagieren Sie darauf: Verändern Sie Ihre Körpersprache und/oder gewöhnen Sie ihn zunächst weiter behutsam an Pflegehandlungen, damit es hierbei in Zukunft keine Probleme mehr gibt.

TIPP

Zeigt Ihr Hund in unterschiedlichen Situationen aggressives Verhalten, Hundetrainer*innen aufsuchen, die mit tierschutzkonformen Methoden arbeiten. Auch für den Alltag mit allen anderen Hunden können gemeinsame Trainingseinheiten enorm bereichern sein. Um sicher zu sein, dass Ihr Liebling und Sie in die besten Hände geraten, sollten Sie unbedingt auf tierschutzqualifizierte Hundetrainer*innen zurückgreifen. Die Liste dieser zertifizierten Trainer*innen finden Sie hier:

www.vetmeduni.ac.at/hundetrainer









Alltagsstress in der Großstadt

Das Leben in der Großstadt kann für Hunde sehr stressig sein: Die Hektik, das Menschengewirr, unzählige Geräusche und Gerüche, Lärm, Kinder, andere Hunde, Autos, vorbeidonnernde LKWs und vieles mehr prasseln täglich auf den Hund ein.

Wenn der Hund zu viel Aufregung im Alltag hat, entsteht chronischer Stress, der sich negativ auf sein Verhalten und seine Gesundheit auswirkt.

Woran erkennt man Stress?
Stress erkennen Sie an körperlichen Symptomen wie erweiterten Pupillen, geröteten Augen, Hecheln, Stressfalten im Maulwinkel oder unter den Augen, vermehrtem Trinken und häufigem Pinkeln des Hundes.

Dazu kommen Veränderungen im Verhalten: Der Hund reagiert häufiger gereizt, nervöser, ist weniger aufmerksam, zieht stark an der Leine oder nimmt keine Leckerchen mehr. Eine sensible Verdauung und die Anfälligkeit für Hautprobleme oder Infektionen sind gesundheitliche Folgen der Stressbelastung.

Was macht dem Hund Stress?
Stress entsteht durch jede Form von Aufregung, egal ob es sich um freudige Erregung (wie wildes Spielen, stürmisches Begrüßen) oder unangenehme Aufregung (Angst, Überreizung) handelt.

Die häufigsten Stressursachen für den Hund im Alltag sind:

- zu wenig Ruhe/Schlaf
- körperliche Probleme (Schmerzen, Hunger, Durst, Hitze)
- Trubel, Hektik, Lärm
- unbekannte Situationen
- Reizüberflutung und Überforderung
- langes Alleinbleiben
- zu wildes/zu langes Spielen mit anderen Hunden
- wilde Zerr- und Wurfspiele mit dem Menschen

Was kann man gegen Stress tun?
Stress beim Hund lässt sich reduzieren, und zwar durch ausreichend häufige und lange Ruhephasen, ruhige Erkundungsspaziergänge sowie geistige Auslastung mit Schnüffel- oder Denkspielen. Auch Kauartikel können dem Hund dabei helfen, Stress abzubauen.

SCHON GEWUSST?

Hunde benötigen mindestens 17 Stunden Schlaf.

Das Wichtigste ist, Stressauslöser von vornherein zu vermeiden. Das bedeutet:

- kein Druck oder Härte im Umgang mit dem Hund
- Spaziergänge nicht mitten im Verkehrslärm
- Überreizung und Überforderung vermeiden;
- Verunsicherung, Bedrohliches und Konflikte vermeiden;
- selber entspannt bleiben und freundlich mit dem Hund umgehen.

Richtige Beschäftigung mit dem Hund

Hunde brauchen sowohl die nötige Bewegung als auch geistige Beschäftigung, um gut ausgelastet zu sein.

Die Welt der Gerüche

Hunde nehmen die Welt hauptsächlich über die Nase wahr und sollten daher die Gelegenheit zum ausgiebigen Schnüffeln in ihrer Umgebung erhalten. Über Urinmarkierungen tauschen Hunde vielfältige Informationen aus. Ziehen Sie Ihren Hund daher nicht gleich von jeder Stelle weg.

Hunde „lesen" nicht nur Gerüche der anderen Hunde, sondern hinterlassen auch ihren eigenen Geruch. Sorgen Sie bitte dafür, dass Ihr Hund sich dabei nicht auf fremdes Eigentum erleichtert (wie an Autoreifen oder Hausversaden), sondern an geeigneten Stellen.

Ihr Hund hat eine ausgezeichnete Nase - fördern Sie diese. Bieten Sie ihm verschiedene Schnüffelspiele, lassen Sie ihn Leckerchen oder versteckte Objekte suchen oder nutzen Sie sein Talent zum Spurenlesen beim Mantrailing oder der Fährtenarbeit.



Bewegungsbedürfnis

Je nach Alter, Rasse und körperlicher Fitness des Hundes ist das Bewegungsbedürfnis sehr unterschiedlich. Welpen müssen sehr oft ins Freie, um stubenrein zu werden, sollten aber anfangs nur kurze Runden gehen. Erwachsene Hunde – unabhängig von ihrer Größe – brauchen viel mehr Auslauf und mindestens einen längeren Spaziergang pro Tag, der zwischen ein und zwei Stunden ausmachen sollte (je nach Hundetyp und Gesundheitszustand evtl. weniger oder mehr). Ihr Hund bewegt sich am liebsten im Grünen mit vielen Möglichkeiten zum Schnüffeln. Spaziergänge mitten im dicht verbauten Gebiet stressen den Hund. Ein Garten ist eine tolle Ergänzung, dauerhaft kann ein Hund sein Erkundungsverhalten dort aber nicht befriedigen.

Richtig spielen mit dem Hund

Die nötige geistige Auslastung können Sie Ihrem Hund neben der Nasenarbeit auch mit folgenden Spielen bieten:

- **Denkspiele**
  Bei verschiedenen Arten von im Handel erhältlichen (Holzspielzeuge, Kong etc.) oder selbst gebastelten Denkspielen (Klopapierrolle mit Futterstückchen drin etc.) muss der Hund selbst eine Lösung erarbeiten und herausfinden, wie er ein Objekt bearbeiten muss, um ans Leckerchen zu gelangen.
- **Geschicklichkeitsübungen**
  Das Steigen über Stangen oder Balancieren auf liegenden Baumstämmen sowie Springen auf Baumstümpfe schult die Koordination des Hundes und das Zusammenspiel zwischen Hund und Mensch.
- **Tricktraining**
  Das Einstudieren von kleinen Tricks fordert den Hund geistig, macht Spaß und festigt die Beziehung zwischen Mensch und Hund (solange ohne Druck und Überforderung geübt wird).

Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen

Als Hundehalter*in müssen Sie sich an diverse Vorgaben halten. Wir haben für Sie die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen zur Hundehaltung zusammengestellt damit es zu keinen Konflikten oder Missverständnissen kommt:

Anforderungen an die Hundehaltung

Hunde sind so zu halten, dass sie Menschen nicht gefährden oder unzumutbar belästigen sowie fremdes Eigentum nicht beschädigen. Die Haltung muss den art- und rassespezifischen Bedürfnissen der Tiere entsprechen, insbesondere ist für ausreichende Ernährung, entsprechende Unterbringung, tierärztliche Betreuung, geeigneten Auslauf, passende Auslastung und ausreichenden Sozialkontakt mit Bezugspersonen zu sorgen.

Eine Haltung von Hunden vorwiegend im Freien ist nur in Ausnahmefällen und unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Zwinger- und Hüttengröße zulässig. Kettenhaltung oder Anbindehaltung von Hunden ist in jeder Form verboten!

Verbote bei der Hundeerziehung

Hundegerechte Erziehung erfolgt über positive Motivation und gewaltfreie Methoden. Das In-Verkehr-Bringen, der Erwerb, der Besitz und die Verwendung bestimmter Hilfsmittel wie etwa Stachelhalsbändern ist gesetzlich verboten (siehe Seite 5).



Verbot der Tierquälerei

Es ist verboten, Hunden Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder sie in schwere Angst zu versetzen. Darunter versteht man auch mangelnde Bewegungsmöglichkeiten, unzureichende Betreuung (z.B. Hunde bei Hitze alleine im Auto lassen) und das Aussetzen von Hunden. Verboten sind außerdem das Kürzen der Rute, das Kupieren der Ohren, das vollständige Abrasieren der Tasthaare oder das Tätowieren von Hunden.

Haftpflichtversicherung

Hundehalter*innen müssen für Hunde eine Haftpflichtversicherung abschließen. Die Deckungssumme muss mindestens 725.000 Euro (Stand Oktober 2026) betragen.

Chippen und Registrieren

Jeder Hund muss vom Tierarzt*von der Tierärztin mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden. Zusätzlich müssen alle Hunde mit der im Chip gespeicherten 15-stelligen Ziffernkombination in der Heimtierdatenbank des Bundes gemeldet werden (https://heimtierdatenbank.ehealth.gv.at). Das können Sie mittels Bürgerkarte oder Handy-Signatur selbst vornehmen oder ebenfalls von Tierärzt*innen machen lassen.

ACHTUNG

Die Eintragung in eine private Heimtierdatenbank wie Tasso, Animaldata oder Pet Card ersetzt die gesetzlich vorgeschriebene Meldung in der Heimtierdatenbank nicht!

Hundeabgabe

Wer in Wien lebt, muss seinen Hund bei der Stadt anmelden. Die Anmeldung für die Hundeabgabe ist gesetzlich vorgeschrieben und hat nichts mit der Registrierung in der Heimtierdatenbank des Bundes zu tun. Diese müssen die Hundehalter*innen separat erledigen (siehe oben).





Maulkorb- und Leinenpflicht
An allen öffentlichen Orten (alle Straßen und Plätze, frei zugängliche Teile von Wohnanlagen, Stiegenhäuser, Lokale, Sportplätze, Bäder, Weingärten, Wiesen und Wälder) müssen Hunde entweder mit Maulkorb oder Leine gesichert werden und dabei so geführt werden, dass ihr Verhalten jederzeit kontrollierbar ist.

Leinenpflicht gilt jedenfalls in öffentlichen Parkanlagen und auf gekennzeichneten Lagerwiesen. An allen öffentlichen Orten, an denen sich üblicherweise viele Menschen aufhalten, z.B. in Gasthäusern und Märkten etc., müssen Hunde immer einen Maulkorb tragen. Maulkorb und Leine sind Pflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln. Ausgenommen davon sind Rettungs-, Therapie-, Assistenz- und Diensthunde.

ACHTUNG

Für Listenhunde gelten gesonderte Bestimmungen bezüglich Maulkorb- und Leinenpflicht. Nähere Informationen dazu gibt es bei der Stadt Wien – Veterinäramt und Tierschutz (MA 60).

Hundezonen und Hundeauslauf
Wien verfügt über eine große Zahl an Hundezonen und Hundeauslaufplätzen, die durch spezielle Hinweisschilder gekennzeichnet sind und in denen Hunde frei laufen können. Hunde, die mit anderen Hunden nicht verträglich oder stark gestresst sind, sollten in ihrem eigenen Interesse nicht in Hundezonen gebracht werden.

Hundekot
Hundekot muss von den Hundehalter*innen immer weggeräumt werden,. Dies gilt auch in Hundezonen.

Qualzucht

Der kleine Mops mit dem platten Schnauzerl, der Dackel mit den krummen Stummelbeinchen und der Mini-Chihuahua mit den großen Kulleraugen - sie alle teilen dasselbe Schicksal: für ihre besondere Optik zahlen sie einen hohen Preis. Ihr vermeintlich niedliches Aussehen ist das Ergebnis einer so genannten Qualzucht.

Was ist Qualzucht?
Qualzucht bezeichnet das bewusste Verpaaren zweier Tiere mit ganz bestimmten Merkmalen, deren Nachkommen aufgrund der Ausprägung dieser Merkmale Schmerzen, Leiden, Schäden oder schwere Angst erleiden werden.

Qualzucht ist in Österreich verboten!
Laut österreichischem Tierschutzgesetz ist es nicht erlaubt, Tiere mit Qualzuchtmerkmalen zu importieren, zu erwerben, zu vermitteln, weiterzugeben, auszustellen bzw in der Werbung abzubilden.

Weitere Informationen unter:
https://www.tieranwalt.at/de/Projekte/Qualzucht.htm



TIER SCHUTZ OMBUDS STELLE WIEN

Tierschutzombudsstelle Wien (TOW)
Muthgasse 62, 1190 Wien

Tel.: +43 - 1 - 318 00 76 75079
E-Mail: post@tow-wien.at
Internet: www.tieranwalt.at
www.facebook.com/tieranwalt.at

Impressum:
Herausgeber: Tierschutzombudsstelle Wien
Grafik: Studio Bespoke
Bilder: Tierschutzombudsstelle Wien,
Adobe Stock, iStock

Gedruckt auf ökologischem Druckpapier
aus der Mustermappe von "Ökokauf Wien"